

Frau Steffi Lemke
Bundesministerin für Umwelt, Naturschutz,
nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz
Stresemannstraße 128 - 130

10117 Berlin

FREIE BAUERN Deutschland
Lennewitzer Dorfstraße 20
19336 Legde/Quitzebel OT Lennewitz

Telefon: 038791-80200

Telefax: 038791-80201

kontakt@freiebauern.de

www.freiebauern.de

12. Januar 2022

Sehr geehrte Frau Lemke,

zunächst möchte ich Ihnen ein gutes neues Jahr wünschen sowie für Ihre verantwortungsvolle Aufgabe eine ruhige Hand und ein sicheres Gespür für das Notwendige und Machbare. Landwirtschaft und Umwelt sind eng miteinander verzahnt, kein anderer Wirtschaftszweig ist nicht nur so von den Launen der Natur abhängig, sondern auch auf eine intakte Natur angewiesen wie wir – deshalb möchten wir Ihnen gern unsere konstruktive Zusammenarbeit anbieten. Die FREIEN BAUERN verstehen sich als Berufsvertretung der bäuerlichen Familienbetriebe. Was uns von anderen Organisationen unterscheidet, die sich ebenfalls auf diesem Gebiet versuchen, ist unser Anspruch auf unbedingte Unabhängigkeit. Wer bei uns ein Amt hat, darf keines in Parteien oder Parlamenten oder gar in der Industrie haben. Auf diese Weise sind wir für die Politik nicht immer ein bequemer Gesprächspartner, aber von uns erhalten Sie ungefiltert Standpunkte und Sichtweisen des bäuerlichen Mittelstandes, der Ihre Agrarumweltpolitik umsetzen soll. Das kann für beide Seiten von Vorteil sein, wenn man tatsächlich etwas zum Besseren wenden will.

Es ist kein Geheimnis, dass wir uns an der Agrarumweltpolitik der alten Bundesregierung gerieben haben. Hauptgrund dafür war nach meiner Einschätzung eine zu isolierte und theoretische Betrachtung der Landwirtschaft. Eine Agrarwende, so wie sie in den Papieren der „Zukunftskommission Landwirtschaft“ und des „Kompetenznetzwerks Nutztierhaltung“ gefordert wird, läuft Gefahr, das Kind mit dem Bade auszuschütten, indem Tierwohl und Naturschutz nicht in dem Zusammenhang gesehen werden, in den sie aufgrund der Bedeutung der Landwirtschaft für unsere Ernährung selbstverständlich gehören:

- Die geplante Transformation der Betriebe würde zu einer Beschleunigung des Höfesterbens und damit zu einer Verringerung genau desjenigen Personenkreises führen, der für eine nachhaltige Landwirtschaft gebraucht wird. Wer mit eigener Hände Arbeit seinen eigenen Betrieb bewirtschaftet, spürt eine höhere Verantwortung gegenüber der Umwelt und nachfolgenden Generationen als der noch so gut geschulte Mitarbeiter eines Agrarkonzerns. Für mehr Tierwohl und Naturschutz wünschen wir uns

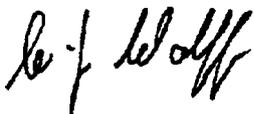
deshalb kontinuierliche Entwicklung der Betriebe aus eigener Kraft, keinesfalls grundlegende Veränderungen auf staatlichen Druck. Statt einer Transformation brauchen wir agrarpolitische Leitplanken für regionale Wertschöpfung und gegen globalen Freihandel – darüber wollen wir natürlich vor allem mit Ihrem Kollegen Herrn Özdemir ins Gespräch kommen.

- Die geplante Extensivierung der Produktion würde zu einer Verlagerung von Kapazitäten ins Ausland führen, insbesondere nach Übersee, wo durch die Rodung des tropischen Regenwaldes gegenwärtig Agrarland in Größenordnungen neu geschaffen wird. Dieses Thema fällt in Ihr Ressort, das durch die Novelle der Düngeverordnung und das Aktionsprogramm Insektenschutz in der letzten Legislaturperiode zwei Regelwerke maßgeblich mitverantwortet hat, die für Wasserqualität und Insektenbestand keinen nachvollziehbaren Nutzen bringen, dafür aber die heimische Versorgung mit Lebensmitteln um einige Prozent senken. Unsere Vorschläge, etwa für eine Verursacherermittlung bei Grundwasserbelastungen oder für ein großangelegtes Förderprogramm zur Neuanlage von Hecken und Baumreihen in ausgeräumten Agrarlandschaften blieben ungehört. Statt plumper Extensivierung, deren Kehrseite die Ausplünderung anderer Weltgegenden durch unsere reiche Gesellschaft ist, wünschen wir uns eine intensive umweltgerechte Landwirtschaft sowie einen hohen Selbstversorgungsgrad und würden dafür gerne mit Ihnen praxistaugliche Strategien entwickeln.

Vielleicht werden Sie auf dem Agrarkongress „Umwelt und Landwirtschaft im Aufbruch“ feststellen, dass die Vertreter der herkömmlichen Interessenvertretung für genug Geld alles mit sich machen lassen. Mit Bauernmilliarden und den Konzepten der Merkel-Ära werden Sie – so meine Einschätzung – jedoch nicht die Mehrheit eines Berufsstandes erreichen, der zutiefst verunsichert ist und sich aus guten Gründen in eine Abwehrhaltung gegen jegliche staatliche Regulierung begeben hat. Neben der AbL, die Ihnen traditionell sehr nahe steht, haben sich nach den großen Bauerndemonstrationen von 2019/2020 unabhängige Gruppen gebildet. Ich lege Ihnen unsere letzten beiden Rundbriefe anbei, die Ihnen einen Einblick in unsere Arbeit geben und Sie ermutigen sollen, auch von Seiten des Bundesumweltministeriums einen Aufbruch zu wagen, Umwelt und Landwirtschaft zusammen zu denken.

Gerne komme ich zu einem Termin in die Bundeshauptstadt – da wir aber privat fast Nachbarn sind, lade ich Sie auch herzlich auf meinen Ackerbaubetrieb in Hohenthurm bei Halle ein.

Mit freundlichen Grüßen



Alfons-Josef Wolff
Bundessprecher